

Geschichte sichtbar halten

– Das Archiv Wolf Biermann in der Staatsbibliothek zu Berlin. –

Warum sind wir an diesem Arbeitsplatz? Ich leite den Bereich „Nachlässe und Autographen“ [Weitere Nachlässe finden sich sachgebietszugeordnet in verschiedenen Sonderabteilungen der Staatsbibliothek: <https://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/abteilungen>] an der Staatsbibliothek zu Berlin. Alle diese Personen der Zeitgeschichte, deren Lebenszeugnisse hier gelagert sind, hatten und verfolgten Anliegen als Mensch. Sie ließen sich von nichts und niemandem davon abbringen, sie hatten ein Ziel. Das beeindruckte mich bereits als Schülerin: die Anliegen von Menschen, die vorangingen, ihr Sturm und Drang, die Verhältnisse, in denen sie lebten, wie sie ihre Obsessionen entfalteten. Warum sich van Gogh das Ohr abschnitt. Die Besessenheit und Schaffenskraft eines Mozart. Die Unermüdlichkeit und der Mut des Flugpioniers Otto Lilienthal. Von diesen Menschen war und bin ich fasziniert. Wolf Biermann kämpfte stellvertretend für Viele gegen das DDR-Regime. Er musste, konnte nicht anders. Seine Härte und seine Weichheit, politisch wie künstlerisch.

Was ist eigentlich ein „Nachlass“? Wirft man einen Blick in die Magazine der Staatsbibliothek zu Berlin, bezeichnet der Begriff dort vor allem ein „Personenarchiv“ – eine Sammlung von Archivkästen, in denen sich „Liegeware“ wie Dokumente und Korrespondenzen befindet. Daneben können auch Ton- und Bildmaterial, Adressbücher, Gemälde und andere kleinere Objekte Teil eines Nachlasses sein. Was ist das Besondere eines Nachlasses? Er enthält persönliche Lebensdokumente, „alles, was eine Persönlichkeit... für aufhebenswert hielt“, [Das Verzeichnis von Eva Ziesche bietet einen guten Überblick: Ziesche 2002, S. VI–XIII, hier S. XII. Elektronisch sind die Nachlässe im überregionalen Verbundkatalog „Kalliope“ zu finden, <https://kalliope-verbund.info/> (betrieben durch die Staatsbibliothek zu Berlin)] das heißt, neben den Zeugnissen der Leistungen des Nachlassgebers auch viele Belege aus den Entstehungsphasen seiner Werke und mannigfache Materialien des privaten Lebens, der Familie, der Freunde und Netzwerke. Es sind Korrespondenzen, Fotos, Zeichnungen, Entwürfe, handschriftliche Notizen und vieles mehr, was nicht nur über das öffentlich bekannte Wirken der Person Auskunft gibt, sondern auch Einblicke in intime Situationen gewährt. Und genau diese Mischung macht Nachlässe besonders wertvoll: Es erschließt sich ein ganzer Kosmos um eine Persönlichkeit, sie wird sozusagen in ihrer Ganzheit sichtbar.

Die Staatsbibliothek zu Berlin besitzt eine der größten Sammlungen an Nachlässen weltweit. Das Spektrum umfasst Zeiträume von mehr als vier Jahrhunderten sowie Personenkreise aus allen Gebieten, wie Alexander und Wilhelm von Humboldt, die Gebrüder Jacob und Wilhelm Grimm, G.W. Friedrich Hegel, Theodor Fontane, Ferdinand Sauerbruch, Leni Riefenstahl, auch weltweit bedeutende Namen der Musikgeschichte wie Johann Sebastian Bach oder Ludwig van Beethoven, zudem Archive bedeutender Verlage wie *Schott, De Gruyter, Vandenhoeck & Ruprecht, Klaus Wagenbach* und *Aufbau*. Die Staatsbibliothek erfüllt vielfältigste Aufgaben der Bewahrung, Aufbereitung und Bereitstellung der Nachlässe als Voraussetzung für die wissenschaftliche Forschung sowie den Diskurs in Kultur und Gesellschaft. Die hohe Prominenz einzelner Nachlässe wie auch das sehr breit gefächerte inhaltliche Spektrum bieten vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten und ermöglichen nationale und internationale Projekt-Kooperationen. Die Staatsbibliothek erweitert laufend ihr Portfolio sowie ihre Expertise zu Verfahrensarten, um Wissenschaften jeglicher Couleur digitale Zugänge zu verschaffen.

Zeitgeschichte verstehen

An der Staatsbibliothek zu Berlin wird derzeit ein neues Kapitel aufgeschlagen: das der deutsch-deutschen Nachkriegsgeschichte. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts gerät stärker in den Fokus, es entstehen neue Sammlungen, Zeitzeugen haben noch etwas zu sagen. So kommen immer häufiger private Unterlagen und Dokumente auch als Vorlässe, im Unterschied zum Nachlass einer verstorbenen Person, in die Bibliotheken und Archive. Sie werden von den Geberinnen und Gebern ganz bewusst noch zu Lebzeiten veräußert oder verschenkt. Wissenschaftlich mit Nachlässen Arbeitenden bietet sich im Falle eines Vorlasses die Möglichkeit, mit den noch lebenden Akteuren über jüngste Geschichte in Austausch zu treten – eine zusätzliche Chance und ein besonderer Reiz. Wolf Biermann ist einer dieser vorausschauenden Protagonisten, die ihre Sammlungen bereits vorgeordnet haben und vor den gesetzlich festgelegten Fristen der Nutzungsrechte zur Verfügung stellen.

Für die jüngere deutsche Geschichte bieten Bestände der Staatsbibliothek zahlreiche Anknüpfungspunkte und Querverbindungen zu weiteren bedeutenden Zeugnissen, die das Ineinandergreifen von politischem, künstlerischem und gesellschaftspolitischem Wirken dokumentieren: zahlreiche Korrespondenzen zum Beispiel aus dem Verlagsarchiv eines politisch und kulturell hoch engagierten Klaus Wagenbach oder aus dem führenden Literaturverlag der DDR, dem *Aufbau-Verlag*, Dokumente aus dem Wirkungskreis künstlerischer und politischer Akteure aus Ost und West, Wende- und Nachwendezeiten.

Die bibliothekarische Bearbeitung dieser neueren Bestände steht an der Staatsbibliothek zu Berlin aktuell in den Startlöchern und birgt enormes Potenzial, Einblicke in die jüngste Vergangenheit zu gewinnen. Dies trifft insbesondere für die nach dem Fall der Mauer Geborenen zu, deren Eltern der Nachkriegsgeneration angehören, denn diese Lebenswirklichkeit war von Ereignissen geprägt, die in Archiven wie dem von Wolf Biermann nachvollziehbar werden. Festzustellen ist, dass zum Beispiel die antiautoritäre Studentenbewegung, die Kämpfe um den Abtreibungsparagrafen, die Entstehung der Umweltbewegung, DDR-Geschichte, Probleme der Wendezeit und das Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten für die heute Lebenden häufig schon so weit weg sind, dass sich bereits jetzt ein Wiederaufschlagen dieser Kapitel lohnt.

Übernahme des Archivs Wolf Biermann durch die Staatsbibliothek zu Berlin

Anlässlich des feierlichen Übergabeaktes des Vorlasses an die Staatsbibliothek zu Berlin am 13. Juli 2021 würdigte Hermann Parzinger das Lebenswerk Biermanns so:

Die Staatsbibliothek, lieber Herr Biermann, ich glaube, es gäbe keinen besseren Platz für Ihr Archiv. Es ist eine Institution, die über Jahrhunderte sammelt für Jahrhunderte [...], hier befinden sich viele Nachlässe, Archive von mutigen Frauen und Männern: Dietrich Bonhoeffer zum Beispiel oder die Geistesgrößen der jüdischen Familie Mendelssohn. Es sind viele, die hier vereinigt sind, und ich möchte schon sagen, diese Nachlässe, zusammen jetzt mit Ihrem Archiv auch, irgendwo ist es schon das geistige Tagebuch der Deutschen. Und gerade was die jüngere deutsche Geschichte betrifft, da gehört Ihr Archiv ganz besonders dazu. [Festakt zur feierlichen Übergabe des Archivs von Wolf Biermann in der Staatsbibliothek zu Berlin am 13.7.2021, https://www.youtube.com/watch?v=tmr_r3Oht24 (11.8.2022)]

Biermann ist wie kaum ein anderer Dichter Protagonist der deutsch-deutschen Geschichte: In zwei Diktaturen *gelebt*, zwei Diktaturen *überlebt* – als Regimekritiker bespitzelt und exiliert. Biermann nahm sein Leben, seine Biografie stets selbst in die Hand und duldet keine Freiheitsbeschränkung, weder im Denken noch im Handeln. Auch sein Vermächtnis gab er in seinem 85. Lebensjahr als Vorlass an die Staatsbibliothek zu Berlin, selbstbestimmt und dankbar für zahlreiche „Musenküsse“. Seine Lebensdokumente entgehen damit einer potenziellen Zerpflückung. Sie werden an einem Ort – in ‚seinem‘ Berlin, wo er eine

hochproduktive Zeit in der Chausseestraße 131 verlebte – aufbewahrt und sukzessive für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

„Wie wird aus einem mit Papier überschwemmten Arbeits- oder Wohnzimmer die äußerst stabile, in einer Vielzahl von verschiedenen Institutionen fest verankerte kulturelle Formation namens ‚Nachlass‘?“, fragt der Literaturwissenschaftler Carlos Spoerhase. [Spoerhase 2017, hier S. 21] Auf die Frage von Forschenden zum „neuzeitlichen Nachlassbewusstsein“ [Spoerhase 2017, hier S. 21] gibt Wolf Biermann selbst eine sehr konkrete Antwort:

Diese ganze Archivgeschichte wäre nicht passiert, wenn es nach mir gegangen wäre, denn ich hätte mich um meine Zeugnisse nicht gekümmert. Pamela, meine Frau, die ist nun mal so, ich weiß nicht warum. Jedenfalls war das nicht der Grund, warum ich mich in sie verliebt habe. Aber seit 1983 hat sie hinter meinem Rücken – nicht gegen meinen Willen –, aber ohne mich zu fragen, alles ordentlich aufgehoben. Diese über 100 Kisten, die hier geliefert wurden, hat sie nicht nur irgendwie zusammengepackt wie ein Transportarbeiter, sondern hat alles ordentlich beschaut, ... allein 100 Seiten Listen [erstellt]! [Festakt zur feierlichen Übergabe des Archivs von Wolf Biermann in der Staatsbibliothek zu Berlin am 13.7.2021, https://www.youtube.com/watch?v=tmr_r3Oht24 (11.8.2022)]

Während des gesamten Übergabeprozesses zeigte sich, dass der Schritt des Loslassens für Wolf Biermann kein einfacher und zugleich ein sehr persönlicher war: schon bei der Voransicht der Dokumente in seiner Hamburger Wohnung durch Mitarbeiterinnen der Staatsbibliothek, bei der Lieferung der vielen Kartons durch Pamelas und Wolf Biermanns Sohn Lukas an die Staatsbibliothek, während des Transports der Tagebücher, die Biermann selbst bis hinab ins Tresormagazin begleitete, und auf der Festveranstaltung, als er sichtbar bewegt seiner Frau Pamela dafür dankte, dass sie den Bestand aufbewahrte, ordnete und dokumentierte. Es war ein Abschiednehmen von 119 Kisten voller Leben, Arbeit und Erinnerungen.

Die Tagebücher – private Seite eines öffentlichen Lebens

Die Tagebücher, die Wolf Biermann bis heute ohne Lücken akribisch schreibt, bilden die gesamte Nachkriegsgeschichte des geteilten Deutschlands sowie die Zeit während und nach der Wiedervereinigung ab. Die rund 200 Tagebücher, die Biermann jahrzehntelang führte, sind sicher das größte Pfund des Archivs:

Meine Tagebücher, die ich seit 1954, da hab ich angefangen, alles aufzuschreiben, wie ein kleiner Stasispitzel. Nur, ich hatte keinen Führungsoffizier. Ich habe alles notiert... sorgfältig... bis heute. [Interview im Radioprogramm des RBB vom 13.7.2021, https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/der_tag/archiv/20210713_1600/kultur_aktuell_1830.html (22.7.2022)]

Zur Problematik des Loslassens gesteht Biermann im Radiointerview mit Mathias Mauersberger wenige Stunden vor der Veranstaltung:

[Die Tagebücher] sind für mich was anderes als das Archiv mit all den Manuskripten und Briefwechseln [...]. Es ist, als wenn ich meine Haut dort abgebe und nicht meine Garderobe. [Interview im Radioprogramm des Deutschlandfunk Kultur – Tonart vom 13.7.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/staatsbibliothek-erhaelt-wolf-biermanns-tagebuecher-eine-100.html> (22.7.2022)]

Das Bild der „Haut“ der Sagengestalt Marsyas – ein musizierender Halbgott, der mit Apollon in einen Wettkampf trat, verlor und zur Strafe kopfüber gehäutet wurde – wird nicht nur von Biermann herangezogen. Auch der 1922 geborene DDR-Schriftsteller Franz Fühmann bezog sich in seiner gleichnamigen Mythos-Bearbeitung auf die Gestalt. Wie Biermann war er zunächst glühender Sozialist und

nahm eine zunehmend kritische Haltung gegenüber dem SED-Regime ein: Er trat 1972 aus der Blockpartei NDPD aus und unterzeichnete im November 1976 gemeinsam mit anderen Intellektuellen wie Stefan Heym und Christa Wolf den Protestbrief gegen die Ausbürgerung Biermanns. „Marsyas“, so Fühmann in einem Interview, „ist die Problematik des Sich-Entblößens; wenn man schreibt, in der Öffentlichkeit als Schreibender steht, wird einem die Haut abgezogen.“ [Fühmann 1983, S. 450]

Ähnlich muss es Biermann ergangen sein, als er private Aufzeichnungen, seine Tagebücher, ab- und somit preisgab. So schreibt er in das Gästebuch der Generaldirektion der Staatsbibliothek nicht nur den kurz vor seiner Ausbürgerung 1976 entstandenen Liedtext „Und als wir ans Ufer kamen“, der seine damalige deutsch-deutsche Zerrissenheit beschreibt. Auch setzt er in Spiegelschrift hinzu:

Heute haben Pamela und ich die Tagebücher hier abgeliefert – nun sind sie dort, wo sie eigentlich hingehören. Daß mein ganzes Archiv in über 100 Umzugskisten am Potsdamer Platz lagert, das ist für mich so, als ob ich meine alten Klamotten in der Staatsgarderobe abgebe... aber die über 100 Tagebücher, ununterbrochen geschrieben seit 1954. Das ist so als ob Marsyas seine Haut selbst ablieft.

Wolf Biermann

31. Mai 2021

Zu ergänzen ist an dieser Stelle der Kommentar seiner Frau, die gleichermaßen augenzwinkernd und die Dramatik auf den Boden bringend schreibt:

Für ganz so grausam halte ich es nicht! Pamela Biermann

Auf Mauersbergers Nachfrage, warum er seine „Haut“ – die Tagebücher – dennoch der Staatsbibliothek zu Berlin überlassen habe, antwortete Biermann:

Na, weil sie die private Seite meines Lebens im Streit der Welt in all diesen Jahrzehnten zur Erscheinung bringen und das ist ja sowieso immer interessant, aber bei einem Dichter ist es doppelt notwendig, es so zu machen, denn vom Dichter will man doch nicht wissen, wie die Welt ist... das weiß man in der Regel selber besser. Man will wissen, wie diese Welt sich in seinem Gemüt abbildet, damit man vergleichen kann... mit dem eigenen natürlich... damit man sagen kann: „Ja, ich auch!“ oder „Nee, ich nicht“ oder „Ich nie“. Oder „Ich vielleicht auch dermalen einst“. Und insofern ist dann das Private zugleich das Politische, wie ja auch das sogenannte Politische in so einem Leben, wie ich es lebe, immer auch das Private ist, das heißt: Bei einem, der Gedichte schreibt, der Lieder singt, ist diese Spannung zwischen ‚Privat‘ und ‚Politisch‘ noch heftiger als bei... im Grunde allen Menschen ja auch. [Interview im Radioprogramm des Deutschlandfunk Kultur – Tonart vom 13.7.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/staatsbibliothek-erhaelt-wolf-biermanns-tagebuecher-eine-100.html> (22.7.2022)]

Lebenszeugnisse in demokratischer Obhut

Neben den so persönlichen wie spannungsreichen Tagebüchern gehören zahlreiche Korrespondenzen mit Politikern, Dichtern, Intellektuellen, aber auch private Liebesbriefe, Fanpost, eine Fotosammlung, Noten und ein Tonarchiv, Ausweise und Plakate zum Biermannschen Vorlass. Bemerkenswert sind unveröffentlichte Lieder, Gedichte und Gedichtentwürfe, die das Werk sowohl bereichern als auch kontextualisieren.

Im Wesentlichen bestimmt der Nachlassgeber letztlich immer selbst, an welchem Ort das Vermächtnis seines Lebens für die Nachwelt aufbewahrt werden soll. Und damit vielfach auch, in welcher Art und Weise und gegebenenfalls wann darüber verfügt werden soll. Hierzu Biermann am 13. Juli 2021:

Der wesentliche Unterschied ist doch, ob diese Gedichte im Staatsarchiv der Staatssicherheit in einer

Diktatur liegen oder ob sie in einem demokratischen Land in der Staatsbibliothek liegen. Das ist doch der große... ja... man könnte fast sagen ‚Sieg‘, den die Deutschen davongetragen haben, mit und ohne Biermann. [Interview im ZDF *heute journal*, Update vom 13.7.2021, <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal-update/liedermacher-spendet-privatarchiv-100.html> (14.7.2022)]

Biermann, der als überzeugter Sozialist das System offen kritisierte, gerade weil es ihm am Herzen lag, steht wie wenige andere für unverbrüchlichen Widerstand und die Entlarvung einer Parteiführung, die nicht mehr weiterwusste, die den auf beiden Seiten der Grenze viel zu bekannten Liedermacher nicht in Gefangenschaft nahm, sondern ihn einfach nur loswerden wollte und ins Exil verbannte.

Dass sich das Archiv Wolf Biermann nun im Herzen Berlins befindet, ist keineswegs selbstverständlich – aus mindestens zwei Gründen. Erstens: Der Vorlass wurde trotz der Ausweisung Biermanns nicht von der SED vereinnahmt oder gar vernichtet; insbesondere die Tagebücher sind durch das Engagement seines Freundes Reimar Gilsenbach in einem großen Suppenkessel in Brodowin vergraben und so vor fremdem Zugriff geschützt worden. Zweitens: Dass dieser Vorlass überhaupt seinen Platz im wiedervereinigten Berlin finden kann, in einer wiedervereinigten Staatsbibliothek mit ihren beiden ehemals getrennten Häusern Unter den Linden und Potsdamer Straße, ist Zeichen der Errungenschaft der freiheitlichen Demokratie Deutschlands.

Ausblick und Dank

Wolf Biermann hat die Übergabe seines Archivs nahezu abgeschlossen, für die Staatsbibliothek zu Berlin hat damit die Arbeit erst begonnen. Weltweit betrachtet, haben nur wenige Länder das Privileg, Zeugnisse ihrer Geschichte langfristig zu erhalten und neutral aufzuarbeiten. Um diesen Ansprüchen Genüge zu leisten, wird das Archiv im Sinne Biermanns sukzessive geöffnet:

Es sollen... natürlich Leute Gelegenheit haben, das wissenschaftlich aufzuarbeiten, die es aus verschiedenen Dimensionen beurteilen. Mein Leben ist ja so, dass ich immer mich eingemischt habe in den Streit der Welt, aber gleichzeitig... ja... auch Liebesgedichte schreibe und Liebeslieder. Das Private... und das ist eben ein Stoff für Leute, die aus literarischer oder aus musikalischer Sicht, ich komponiere ja die Lieder auch, oder aus historischer Sicht, also die politischen Verhältnisse in Deutschland...: Ich meine die beiden Diktaturen in Deutschland... und die Demokratie, die da hinterherkam für mich, das ist eben interessanter Stoff auch für... ja... Hochkarätige und für Studenten. [Interview im Radioprogramm des Deutschlandfunk Kultur – *Tonart* vom 13.7.2021, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/staatsbibliothek-erhaelt-wolf-biermanns-tagebuecher-eine-100.html> (22.7.2022)]

Die Staatsbibliothek zu Berlin ist dabei, die Bewahrung, Erschließung sowie den Zugang zum Archiv Wolf Biermann mit etablierten Instrumentarien zu ermöglichen. Die Aufbereitung des Archivs Wolf Biermann beginnt in den kommenden Jahren mit bestandserhaltenden Maßnahmen. Ebenso werden zur Gewährleistung der bibliothekarischen bzw. wissenschaftlichen Erschließung der umfangreichen Sammlungen des Archivs Erschließungsprojekte definiert sowie unterschiedlichste Finanzierungsmöglichkeiten in Anspruch zu nehmen sein. Am Anfang jeder Archivierung stellt sich die Frage, in welcher Feingliedrigkeit die Aufbereitung des Nachlasses realisiert werden kann und soll. Wir begrüßen, dass das *Deutsche Historische Museum* (DHM) diesem Kapitel deutsch-deutscher Geschichte einen lebendigen Ausstellungsbeitrag widmet. Dies kommt neueren Bestrebungen der *Staatsbibliothek zu Berlin* (SBB) entgegen, sich mit ihren Beständen stärker in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Die Rolle der SBB als Vermittlerin für Forschende und Kulturschaffende wird durch das Team „Nachlässe und Autographen“ mit großem Engagement ausgeübt. Wir danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DHM, die eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit ermöglicht haben. Im Besonderen danke ich Pamela

Biermann, die uns, als wäre sie ein langjähriges Team-Mitglied, im kollegialen Austausch sehr bereichert hat. Im Rahmen der Ausstellungsvorbereitungen war Felicitas Rink, SBB, wertvolles Bindeglied zum Ausstellungsteam des DHM. Auch Carolin Hahn, SBB, danke ich herzlich, sie hat mit viel Feinsinn Aspekte dieses Beitrags aus jüngsten Äußerungen Biermanns aufgespürt und herausgefiltert sowie darüber hinaus viele Anregungen gegeben.

In der Zusammenarbeit mit dem DHM ist einmal mehr die Bedeutung der Inhalte und der interdisziplinären Perspektiven im Kontext bibliothekarischer Funktionen deutlich geworden. Das Team „Nachlässe und Autographen“ der SBB hat wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung der Archivarbeit gewonnen und freut sich auf kommende Begegnungen.

Monika Linder, aus Dorlis Blume, Monika Boll, Raphael Gross (Hrsg.): *Wolf Biermann: Ein Lyriker und Liedermacher in Deutschland*. Ch. Links Verlag, 2023